38. Jahrgang | Mittwoch, 26. Juni. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21415.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3.75 Mk., bei einmaliger Zustellung 4,15 Mk., bei zweimaliger 4,25 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1895.

Das Cabinet Salisbury.

So sind denn in England die Würfel nunmehr endgiltig gefallen. Roseberys Cabinet hat ausgelebt. Salisbury nimmt die Zügel der Regierung Großbritanniens in die Hand. Gestern spät Abends ging uns Folgendes zu:

London, 25. Juni. (Telegramm.) Nach einer langen Besprechung mit den Führern der Conservativen und Unionisten begab sich **Salisbury** heute Nachmittag nach Windsor zur Königin und **nahm die Cabinetsbildung an. Balfour wird Sprecher des Unterhauses und erster Schatzkanzler**, der liberale Unionist **Chamberlain Staatssecretär der Colonien.**

Die Tage des Cabinets Rosebery waren seit langem gezählt, denn mit der geringen Mehrheit, die ihm geblieben ist, war es nicht mehr im Stande, die parlamentarischen Arbeiten ersprießlich zu fördern. Und zum Schluß kann Rosebery noch froh sein, sein Cabinet gerade an der Frage der Armeereform scheitern zu sehen, denn das Ministerium kann mit gutem Gewissen behaupten, daß es hier seine Pflicht wenn noch nicht gethan hatte, so doch zu thun Willens war — und das ist für englische Verhältnisse gar nicht wenig.

Fünfviertel Jahre ist Rosebery Premierminister gewesen, aber trotz seiner hohen Begabung, seines umfassenden Wissens und seiner glänzenden Rednergabe hat er keine Erfolge erzielen und seinen Platz nicht behaupten können. Wen will das Wunder nehmen? Rosebery ging an demselben Uebel zu Grunde — d. h. politisch — wie sein großer Vorgänger Gladstone, dessen politische Constitution doch eine wesentlich festere war; das Uebel heißt Homerule. Als die liberale Partei, von dem linken Flügel gedrängt, in das radicale Fahrwasser gerieth und ihr rechter Flügel sich als liberale Unionisten vor ihr abwandte, da bequemte sie sich zu jenen Zugeständnissen an die Iren, die ihr zwar eine Mehrheit eintrugen, die aber die Einheit „Alt-Englands" zu erschüttern drohten. An dieser inneren Unwahrheit der Homerule-Politik, der selbst ein großer Theil der Majorität im Grunde des Herzens feindlich gegenübersteht, ist der große Gladstone gescheitert; wie sollte der kleinere Rosebery das Regierungsschiff an dieser Klippe vorbeisteuern! Seit die Homerule-Bill die Spaltung der liberalen Partei bewirkte, läßt sich das politische Leben in England nicht mehr nach der alten Formel zusammenfassen, derzufolge in Großbritannien zwei Parteien, die Tories und die Whigs um die Herrschaft kämpften. Die Liberalen dürfen nicht mehr behaupten, daß das Cabinet Salisbury eine streng conservative Politik verfolgt, da ein Flügel der liberalen Partei Salisbury seine Unterstützung leiht. Die Begriffe „liberal" und „conservativ" genügen nicht mehr, die englische Politik zu erklären. Im Vordergrunde derselben steht der kühne Versuch, die Verwaltung Irlands in die Hände einer Bevölkerung zu legen, die auf der Insel zwar die Mehrheit bildet, im Vereinigten Königreich aber eine winzige Minderheit darstellt, welche der großen englischen, protestantischen Mehrheit durch Rasse, Confession und sociale Stellung mit äußerster Feindseligkeit gegenübersteht.

An diesem Versuch ist Gladstone und jetzt als Zweiter Rosebery gescheitert, nicht weil ihm die nöthige Mehrheit, jenes Wagniß durchzuführen, fehlte, sondern weil jenes Wagniß von vornherein das Aufbringen einer Mehrheit ausschloß. Wenn Rosebery jetzt gegangen ist, so kann ihm auch der versöhnlichste Nekrologist keinen glänzenden Nachruf widmen. In der inneren Politik bedeutet seine Regierungszeit eine Periode ziemlicher Unfruchtbarkeit.

Wenn jetzt Salisbury wieder das Steuerruder des englischen Regierungsschiffes ergreift und die Wahlen — eine Auflösung des Parlaments ist unvermeidlich — ihm eine Mehrheit bringen, so ist die Aufgabe, vor die er sich gestellt sieht, keine leichte. Eine Menge dringender Fragen heischen dringend ihre Erledigung, die mit dem Oberhause in seiner jetzigen Gestalt nicht gelöst werden können. Die Unionisten müssen die Reform des Hauses fordern, und zwar in weniger illusorischer Weise, als Salisbury sie vor Jahren angeboten hat, daß nämlich eine Höchstzahl von 50 durch die Königin zu ernennenden Mitgliedern den Hunderten erblicher Peers hinzutreten sollen. Gelingt es Salisbury nicht, eine Politik einzuschlagen, welche die Unionisten befriedigt, so liegt die Gefahr nahe, daß diese sich wieder enger an die Liberalen schließen, und damit würde dann das conservative Regiment ein frühes Ende erreicht haben.

Die Aufgabe, vor die Salisbury sich gestellt sieht, ist mithin keine leichte, sie erfordert einen ganzen Politiker und Diplomaten. Mit bedingungslosem Vertrauen aber wird das Ausland und vor allem der Dreibund dem neuen Premierminister entgegenkommen, denn Salisburys Politik hat sich von jeher durch Stetigkeit, Festigkeit und unbedingte Friedensfreundlichkeit ausgezeichnet.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 25. Juni. [illegible]

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) [illegible] Mellage-Prozeß beschäftigte heute das Abgeordnetenhaus sechs Stunden lang. Man bemühte sich den confessionellen Gesichtspunkt möglichst zurücktreten zu lassen, doch gelang das nicht immer. Auch sonst ermangelte die Debatte nicht immer der Schärfe. Ob sich an die Discussion praktische Consequenzen, insbesondere eine Reform des Medizinal- und Irrenwesens, knüpfen werden, bleibt abzuwarten. Nachdem der Cultusminister **Dr. Bosse** seine Rede beendet hatte, wurde der Vorschlag des Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.), sofort in eine Besprechung der Vorlage einzutreten, einmüthig befürwortet.

Der erste Redner war (wie schon erwähnt)

Abg. **Spahn** (Centr.), der im weiteren Verlauf seiner Rede besonders die Beweiskraft des Urtheils der Aachener Strafkammer zu erschüttern versucht.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) fordert, daß die Möglichkeit des Einlasses in Privatirrenanstalten für diejenigen, welche sich freiwillig melden, nicht erschwert werde. Die Ordensleute, welche diesen Zweig der Krankenpflege cultiviren, müssen sich auch eine unerläßliche staatliche Controle gefallen lassen. Ich zolle den Leuten, welche aus christlicher Nächstenliebe solchen schweren Beruf erwählt haben, alle Anerkennung, aber diejenigen Anstalten, welche einen Gelderwerb bezwecken, bedürfen der Aufsicht erst recht.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Ich glaube nicht, daß die Antwort des Herrn Cultusministers dazu angethan ist, die Aufregung im Lande zu beschwichtigen. Nicht dem Herrn Cultusminister, sondern der gesetzlichen Organisation ist die Schuld beizumessen. Laien können nicht die letzte Entscheidung in solchen Dingen haben, dazu bedarf es eines besonderen Medizinalministers. Auffallend ist das eigenthümliche Verhalten der Staatsanwaltschaft, über welche vielleicht Herr Justizminister Schönstedt Auskunft geben kann. In Folge der schwächlichen Kirchenpolitik der Regierung hat die Untersuchung vor den Mauern des Klosters Halt gemacht. Da der Herr Cultusminister es nicht gethan hat, so muß ich es thun, nämlich dem braven Mann, der solche Mißstände unerschrocken aufgedeckt hat, die verdiente Bewunderung öffentlich aussprechen. Mit unserem Irrenwesen steht es schlechter als mit dem Irrenwesen der meisten anderen europäischen Staaten. Eine schnelle und gründliche Remedur ist im Interesse des deutschen Namens geboten.

Cultusminister **Dr. Bosse**: So schlecht, wie Herr v. Eynern die Verhältnisse schildert, sind sie nicht. Ich lege Verwahrung dagegen ein, daß das preußische Irrenwesen so tief unter dem anderer Staaten steht. Daran wird auch Herr v. Eynern nichts ändern, wenn er selbst Midizinalminister würde. (Heiterkeit.) Die Forderung eines selbstständigen Medizinalministeriums ist übrigens jetzt nicht zum ersten Mal aufgetreten. Ich wiederhole nochmals, was nöthig ist, soll nicht versäumt werden, aber solche Forderungen sind undurchführbar.

[illegible] Justizminister **Schönstedt** nimmt die Staatsanwaltschaft in Schutz. Dieselbe hat alle Angaben Mellages von Anfang an sorgfältig geprüft, auch Vernehmungen von Kranken haben stattgefunden. Allein es lag keine Veranlassung zur Erhebung einer Anklage vor. Mißhandlungen wurden allerdings damals schon constatirt, aber für die Staatsanwaltschaft war es nach Lage der Dinge unmöglich, Anklage zu erheben, theils weil die Zeugenaussagen nicht controlirbar waren und theils weil die Frist zur Erhebung einer Anklage verstrichen war. Wenn dann die Anklage erhoben wurde, so geschah es, weil der Staatsanwalt von der Unwahrheit der Behauptungen, die Mellage in seiner Schrift aufgestellt hat, überzeugt war. Zum Schluß erklärt der Minister ausdrücklich, daß er den Staatsanwalt zur Zurückziehung der eingelegten Revision veranlaßt habe.

Minister des Innern **v. Köller**: Der Regierungspräsident von Aachen, Herr v. Hartmann, ist allerdings im April in Berlin gewesen, hat mir aber keinen Vortrag über die Zustände in Mariaberg gehalten. Die betreffende Zeitungsnotiz ist unrichtig.

Abg. **Dauzenberg** (Centr.) hebt zur Entschuldigung mancher Vorkommnisse in den von geistlichen Brüderschaften geleiteten Irrenanstalten die unsäglichen Schwierigkeiten eines solchen Berufes hervor; andererseits müßten die glänzenden Leistungen auf dem Gebiete der Krankenpflege, besonders der Irrenpflege anerkannt werden.

Abg. Dr. **Virchow** (freis. Volksp.) tadelt die Begünstigung der confessionellen Anstalten, denen gegenüber die gesetzlichen Bestimmungen kaum in Anwendung gebracht werden. Während sich das Veterinärwesen unter der landwirthschaftlichen Verwaltung außerordentlich entwickelt hat, stehen wir bezüglich der Verwaltung des menschlichen Medizinalwesens auf demselben Standpunkte wie vor 20 Jahren. Die Kreisphysici sind noch immer die reinen Heloten. Redner verlangt eine Verstärkung der sanitären Machtbefugnisse und regt den Gedanken der Ueberweisung des Medizinalwesens an das Reich an.

Abg. **v. Kardorff** (freicons.) schließt sich diesem Gedanken an.

Abg. **v. Pappenheim**-Liebenau (cons.) vertheidigt die vom Pfarrer Bodelschwingh geleitete Anstalt Bethel, in welcher keine Mißhandlung vorgekommen sei.

Abg. **Rickert**: Ich kann, da mir nur wenige Minuten concedirt sind, nur ein paar Bemerkungen machen. Für mich ist dies keine confessionelle Angelegenheit. Die Leitung und Verwaltung gebührt dem Arzte, nicht irgend einer Confession. Man möge diese Bestimmungen ändern, aber ein durchgreifendes Mittel gegen solche Mißstände giebt es überhaupt nicht. Die einzelnen vorgeschlagenen Verbesserungen sind zweifelhafter Natur. Für eine solche halte ich die Abtrennung der Medizinalabtheilung vom Cultusministerium. Will man anders organisiren, dann trenne man den Cultus vom Unterrichtsministerium und bringe den Cultus an das Justizministerium. Einige Redner haben eine Verschärfung der Aufnahmebedingungen verlangt. Das wäre ein Unglück für viele Familien und unter Umständen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Man verlangt mehr Garantien und Controlen nach der Aufnahme. In Oesterreich hat sich die Beobachtungsstation bewährt. Die Privatanstalten kann man zur Zeit gar nicht entbehren. Der Justizminister nannte die Entdeckung der Mißstände in Mariaberg einen Triumph der öffentlichen Gerichtsverhandlung. Größer ist der Triumph, den die öffentliche Meinung und die Presse errungen haben. Zu bedauern ist nur die Mißachtung, welche die Bureaukratie und Andere immer noch der Presse gegenüber zeigen. Es muß doch auffallen, daß das, was ein schlichter Bürger in den Zeitungen schon Anfangs des Jahres 1894 an den Tag brachte, erst nach einem Jahre die richtige Würdigung fand. Ich bitte den Herrn Justizminister, in seinem Ressort dafür wirken zu wollen, daß man die Presse und die öffentliche Meinung mehr als bisher würdigt. (Beifall.)

Cultusminister Dr. **Bosse**: Die neuen Bestimmungen werden nicht die Aufnahme in eine Irrenanstalt erschweren.

(Nachdruck verboten.)

Vera Vorontzoff.

19) Erzählung aus dem russischen Leben

von

Sonja Kovalevsky.

„Du sollst nun hören, wie schlau ich sein kann und was für gute Ideen ich mitunter habe," sagte sie froh. „Du glaubst wohl, daß ich als Nihilistin bei ihm auftrat? Das wäre gerade die richtige Art gewesen! Nein, ich weiß wohl, daß alle diese alten Sünder, wenn sie auch in ihren alten Tagen fromm werden, immer schwach für ein hübsches Gesicht bleiben. Bekommen sie ein hübsches Mädchen zu sehen, so thauen sie gleich auf, werden weich und können ihm nichts abschlagen. Darum machte ich mich so schön wie möglich und schaffte mir für den Zweck diesen Anzug an." — Vera wies selbstgefällig auf ihr Kleid und nahm eine bescheidene Miene an. — „Ich weiß wohl, was zur Sache gehört, das kannst du glauben. Der Graf hatte meine Audienz auf neun Uhr Morgens festgesetzt, und ich ging zur bestimmten Stunde hin. Ich kann dir sagen, diese Magnaten wissen zu leben. Ein reuiger Sünder, der seine Sünden gut machen will, dürfte nicht solch einen Palast bewohnen! Wenn man in den Hof eintritt, glaubt man in einem Kloster zu sein, so still und feierlich ist es; kein Laut von der Straße dringt da hinein. Ein würdevoller Lakai führte mich eine blumengeschmückte Marmortreppe hinauf, die so breit war, daß man in einem Wagen hätte hinauffahren können. Oben empfing mich ein zweiter Lakai ebenso würdevoll wie der erste, der mich durch verschiedene Gemächer geleitete, bis er mich wieder einem neuen dienstbaren Geist überließ. Auf diese Weise wurde ich nun von einem Prunksaal in den anderen geführt. In allen Räumen war es öde und leer, keine lebende Seele außer mir und dem Lakaien schien darin zu sein, unsere Schritte hallten auf dem Parquetboden wieder. Ich begann wirklich, mich ein wenig befangen und verlegen zu fühlen. Der Lakei ging so würdig und schweigsam neben mir und betrachtete mich mit überlegener Verachtung. Endlich wurde ich in das Privatcabinet des Grafen geführt, wo ich von dem Kammerdiener empfangen wurde. Die anderen Lakaien, welche mich bisher geleitet hatten, waren alle riesengroß gewesen und hatten kostbare Livreen getragen, dieser aber war ein kleiner alter Mann von unansehnlichem Aeußeren und in einfachem Rock, der sogar ein wenig abgenutzt aussah. Aber das Gesicht war klug und schlau, wie das eines alten Diplomaten. Er betrachtete mich forschend von Kopf bis Fuß, als wollte er in meinem Innern lesen, und sagte dann langsam: „Bitte warten Sie hier, gnädiges Fräulein. Seine Excellenz, der Herr Graf ist erst vor kurzem aufgestanden und geruht sein Gebet zu verrichten."

Ich blieb allein in dem Cabinet. Es war ein ungeheuer großer Raum, nur mit einfachen, dunklen Eichenmöbeln, dunklen Vorhängen und Portièren ausgestattet. Die Fenster waren halb verdeckt, so daß vollkommene Dämmerung in dem Raume herrschte. Eine Ecke war ganz und gar von einem Heiligenschrein ausgefüllt, vor dem einige Lampen brannten.

Nach langem Warten überwältigte mich die Ungeduld und ich begann zu lauschen. Durch eine der Portièren drang eintöniges, undeutliches Gemurmel. Ich schlich mich hin und hob leise einen Zipfel des Vorhanges auf und blickte in ein Zimmer, das ganz mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, wie ein katholisches Betzimmer mit Heiligenbildern, Crucifixen und brennenden kleinen Lampen geschmückt war. In einer Ecke stand ein kleiner gebrechlicher Greis, mehr einer Mumie als einem menschlichen Wesen ähnlich, der Gebete murmelte und sich unaufhörlich bekreuzigte und von zwei Lakaien unterstützt fortwährend niederkniete. Einer von ihnen zählte dabei mit lauter Stimme, um sich bei der Rechnung nicht zu irren, wie viele Kniefälle Seine Excellenz heute machte.

Was ich sah, kam mir so lächerlich vor, daß meine ganze Schüchternheit verschwand. Der Lakai hatte bis vierzig gezählt und der Graf beendete seine Andacht. Ich konnte kaum den Vorhang fallen lassen und eine schüchterne Miene annehmen, als er schon vor mir stand.

Als er mich sah, rief er aus: „Mein Gott, das ist ja Marja (der Name meiner Mutter), Marjas leibhaftiges Ebenbild!" Dann weinte er ein wenig, segnete mich und machte das Zeichen des Kreuzes und ich küßte ihm die Hand und versuchte auch eine Thräne aus meinen Augen zu pressen. Alte Erinnerungen erwachten und stimmten ihn immer weicher; ich ging auf seinen Ton ein, sagte kein Wort von meinem Anliegen, sondern erzählte ihm von meiner Mutter, die oft von ihm gesprochen hatte. Wie mir der Einfall kam, weiß ich jetzt selbst nicht mehr.

Seine Excellenz machte nun verschiedene Pläne zu meinen Gunsten und versprach mir goldene Berge; er wollte mich bei Hofe vorstellen, ja, er schlug mir plötzlich sogar vor, mich zu adoptiren — er hat nämlich keine eigene Familie, da sowohl seine Gattin, wie alle seine Kinder gestorben sind.

Ich sah, daß nun der Augenblick gekommen war. Ich brach plötzlich in Thränen aus, gestand meine Liebe und sagte, daß mir nichts mehr an der ganzen Welt läge, wenn ich den Erwählten nicht heirathen könnte."

„Nun, wie nahm der Graf dies Geständniß auf?" fragte ich lachend.

„Im Anfang ging alles gut; er zeigte sich sehr theilnehmend, bat mich nicht zu weinen und versprach mir beizustehen. Aber als er hörte, wen ich heirathen wollte, änderte er seinen Ton. Der Alte war ganz erbittert und wollte kein Wort mehr hören. Er wurde kalt und förmlich, nannte mich jetzt nicht mehr „mein Kind" oder „mein süßer Engel" — jetzt hieß es nur noch „Sie" und „Fräulein". „Mein Fräulein", sagte er, wenn ein Mädchen von Familie sich in einen Unwürdigen verliebt, so bleibt ihren Angehörigen nur eins übrig — Gott zu bitten, seine Vernunft zu erleuchten." Ich merkte, daß die Sache schlimm stand und begann schon muthlos zu werden, aber dann..."

Vera unterbrach sich plötzlich und schwieg.

„Wie wurde es weiter, Vera? Erzähle doch", bat ich.

Sie erröthete.

„Siehst du ... ich erinnere mich jetzt wirklich selbst nicht mehr, wie es zuging und was ich eigentlich zu ihm sagte, aber .... aber er verstand es plötzlich so, als müßte ich mich unbedingt mit Pavlenkoff verheirathen, um einen Fehltritt zu büßen und meine Ehre zu retten."

„Ach, aber Vera, schämtest du dich nicht, den armen Alten so zu betrügen!" rief ich vorwurfsvoll.

Vera sah mich erstaunt an. „Den armen Alten betrügen!" rief sie höhnisch aus. „Warum sollte ich mich schämen? Schämt er sich vielleicht? In seiner Stellung, bei seinem Einfluß könnte er viel Gutes ausrichten. Aber was thut er? Er murmelt Gebete und schlägt mit der Stirn auf den Boden, in der Hoffnung, es im Himmel ebenso gut und bequem zu haben, wie hier auf Erden — aber um anderes kümmert er sich nicht. Warum war er so freundlich gegen mich? Weil mein Aussehen nach seinem Geschmack war, weil ich ihn an die Thorheiten seiner Jugend erinnerte und sein altes, erstarrtes Blut ein wenig in Bewegung brachte. Muß ich ihm dafür dankbar sein? Wie hat er die jungen Leute behandelt, die nach Sibirien und in's Elend geschickt wurden? Wie viele Verbannungs- und Todesurtheile hat er wohl in seinem Leben unterschrieben? ... Hätte ich ihn wohl betrogen, wenn es möglich gewesen wäre, zu ihm wie zu einem Menschen zu sprechen? Aber daran war nicht zu denken. Auf meine Bitte: „Retten Sie Pavlenkoff!" hätte er geantwortet: Kümmern sie sich nicht um Dinge, die sie nichts angehen, mein liebes Fräulein! — Das wäre alles gewesen. Wie konnte ich anders handeln."

Vera hatte sich ereifert und glühte vor innerer Aufregung.

„Bitte, fahre fort, bitte," trieb ich sie an. „Was sagte seine Excellenz?"

„Zuerst wurde er furchtbar böse; er ging im Zimmer auf und ab, sprach vor sich hin, wie alte Leute zu thun pflegen, wenn sie erregt sind, und zwar so laut, daß ich die Worte unterscheiden konnte: „Unglückliches Kind! Sich so zu vergessen! Noch dazu, wenn man aus so guter Familie ist. Sie verdient nicht, daß man etwas für sie thut, aber um ihrer Mutter willen muß man wohl versuchen, sie zu retten und das Vergehen auf irgend eine Art zu verwischen." (Forts. folgt.)

Justizminister **Schönstedt:** Gleich nach dem ersten Zeitungsbericht sind Erhebungen veranlaßt worden. Ueberhaupt wird den Veröffentlichungen der Presse volle Aufmerksamkeit geschenkt.

Abg. Dr. **Porsch** (Centr.): Ich bedaure, daß der Herr Justizminister die Zurückziehung der Revision veranlaßt hat. Redner unterzieht das Urtheil der Aachener Strafkammer einer höchst abfälligen Kritik und rechtfertigt das Verhalten des englischen Bischofs gegenüber Forbes. Er beklagt andererseits Ausschreitungen in Mariaberg, so weit sie erwiesen sind, fügt aber hinzu, daß ähnliche Dinge auch in anderen Anstalten vorgekommen sind.

Justizminister **Schönstedt:** Ich habe die Zurückziehung der Revision angeordnet, weil die Sache vollständig geklärt ist.

Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.) fordert den Abg. Porsch auf, die gegen andere Anstalten erhobene Beschuldigung außerhalb des Hauses zu wiederholen.

Darauf wird um 5 Uhr die Discussion geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen um 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht **die dritte Lesung des Stempelsteuergesetzes.**

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. **Das Herrenhaus wird am** 5. Juli seine Berathungen wieder aufnehmen.

* **[Der Kaiser und der Prinzregent von Baiern.]** Wie das „Kleine Journal" über die plötzliche Reise des Kaisers nach München, die so verschiedenartig commentirt worden ist, aus bester Quelle erfährt, ist die Reise darauf zurückzuführen, daß der Prinzregent sein Erscheinen in Hamburg in letzter Stunde deshalb in Frage gestellt hat, weil die Kaiserin bei dem Diner von einem Senator geführt werden sollte. Der Prinzregent habe geglaubt, darin eine Zurücksetzung erblicken zu müssen. Der Kaiser habe die Etiquettefrage dadurch beseitigt, daß die Kaiserin überhaupt nicht in Hamburg erschienen sei; erst dann habe dem Erscheinen des Prinzregenten nichts mehr im Wege gestanden.

* **[Der Kaiser über den General v. Rosenberg.]** Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Kaiser zu den Offizieren der Garde-Cavallerie-Division über den ausscheidenden bisherigen Inspecteur der zweiten Cavallerie-Division, General v. Rosenberg, auf dem Bornstedter Felde folgende Aeußerung gethan:

„Zu Meinem großen Schmerze hat Mich der General v. Rosenberg um seinen Abschied gebeten, und zwar in einer Art und Weise, wie es eben nur seiner Vergangenheit und seinem Charakter zur Ehre gereicht, indem er einfach sagte, er sei nicht mehr felddienstfähig. Alles, was die preußische Cavallerie jetzt ist und leistet, ist begründet auf dem Namen Rosenberg und derselbe wird glänzen, so lange eine preußische Cavallerie existirt."

* **[Hammerstein.]** Wie der „Voss. Ztg." aus Bremen gemeldet wird, haben einige von Kiel aus in Bremen eingetroffene conservative Parlamentarier sich dahin geäußert, dem bisherigen Chefredacteur der „Kreuzztg." v. Hammerstein sei zum 1. Oktober gekündigt mit Enthebung von den redactionellen Functionen bereits vom 1. Juli ab. Die Entschließung ist in Holtenau gefaßt worden.

* **[Herbette über seine Landsleute auf der Kieler Feier.]** Der französische Botschafter in Berlin hat es für angezeigt gehalten, das Verhalten seiner Landsleute bei den Kieler Festlichkeiten zu entschuldigen. In den ersten Festtagen namentlich ist die Zurückhaltung der Franzosen vielfach aufgefallen. Die französische Botschaft hat nun an verschiedene Zeitungen eine Auslassung folgenden Inhaltes versandt: „Daß den französischen Matrosen, an Land zu gehen, untersagt werden mußte, um Reibungen und Zwischenfälle zu verhindern, ist begreiflich. — Ebenso wenig konnte man den Civilpersonen das Betreten französischer Kriegsschiffe gestatten, dagegen sind Marineleute aller Nationen und auch fremde Journalisten gern empfangen und ist deren Besuch, auch der der deutschen, in höflicher Weise erwidert worden, wie es denn überhaupt die französischen Offiziere auch bei officiösen Gelegenheiten nie an höflichem Entgegenkommen haben fehlen lassen. Das Einvernehmen der beiden Nationen war auch während der ganzen Festtage ein vollständig befriedigendes, und Se. Majestät der deutsche Kaiser habe dies in einer längeren Unterredung, welche er dem Admiral Ménard in Brunsbüttel gewährt, mit besonderer Genugthuung constatirt. Nach alledem muß objectiv anerkannt werden, daß sich das französische Geschwader der ihm übertragenen schwierigen Mission in vollständig correcter Weise entledigt habe, und muß auch von der maßgebenden französischen Presse zugegeben werden, daß sie sich bemüht habe, den Ansprüchen einer objectiven unparteiischen Berichterstattung zu genügen. Admiral Ménard habe sich noch kürzlich hoch befriedigt über den glänzenden Verlauf der Festlichkeiten und den ihm bereiteten freundlichen Empfang geäußert.

* **Aus München, 23. ds.,** wird geschrieben: Der **Prinz-Regent** mit Prinz Ludwig und Gefolge ist Sonntag früh in München wieder angekommen. Den rüstigen, 75jährigen Regenten haben die Hamburg-Kieler Tage nicht angestrengt und die in zahlreichen Zeitungstelegrammen vorgekommene Verwechselung mit seinem Sohne hat ihn erfreut.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Juni. **Der Kaiser** verläßt am 28. Juni Kiel und kehrt am 1. Juli nach Berlin zurück, um seine **Nordlandsreise** anzutreten.

— In der heute abgehaltenen Monatssitzung des Centralausschusses der **Reichsbank** wurde die **Beleihungsfähigkeit** der **preußischen Pfandbriefbank** ausgesprochen.

— Die **Betriebsergebnisse** der **preußischen Staatsbahnen** beliefen sich im Mai d. J. auf 78 252 000 Mk. oder 2 153 679 Mk. weniger als im Mai des Vorjahres. Davon betrugen die Verkehrs-Einnahmen 73 551 000 Mk. (— 2 364 081 Mk.) oder auf den Kilometer 2786 Mk. (— 137 Mk.), und zwar aus dem Personen- und Gepäckverkehr 21 795 000 Mk. (— 3 561 024 Mk.), aus dem Güterverkehr 51 756 000 Mk. (+ 1 196 943 Mk.).

Kiel, 25. Juni. Heute fand im hiesigen Kriegshafen ein **Zusammenstoß** zwischen dem Kreuzer „**Gefion**" und dem Frachtdampfer „**Karl**" statt. Letzterer wurde oberhalb der Wasserlinie schwer beschädigt **und nach Howaldts Werft zur Reparatur** gebracht.

Kiel, 25. Juni. **Bei der gestrigen Segelregatta siegte** die Yacht des Kaisers „**Meteor**" in der 1a-Klasse mit 2 Stunden 31 Min. 48 Sec. In Klasse 1b erhielt die „**Varuna**" des Fürsten von Schaumburg-Lippe den zweiten Preis, in der Klasse 2b des Kaisers „**Vineta**" den dritten Preis. Die Bahnlänge betrug 24 Seemeilen.

Görlitz, 25. Juni. In Gegenwart **des Kriegsministers** hat hier heute die Enthüllung **des Denkmals für Roon** stattgefunden.

Lübeck, 25. Juni. Heute Vormittag 10 Uhr traf eine Anzahl **Reichstagsabgeordneter** und **Journalisten** hier ein und begab sich nach einer glänzenden Corsofahrt durch die reichbeflaggte Stadt nach den Weinkellern der Firma Maßmann-Nißen zum Frühstück. Reichstagsabgeordneter Görtz-Lübeck toastete namens der Firma auf die Gäste. Abg. v. Buchka feierte Lübeck, Abg. Graf Oriola die gastgebende Firma.

Paris, 25. Juni. Die **Akademie der Wissenschaften** hat mit 40 gegen 2 Stimmen **Professor Fuchs-Berlin** zum correspondirenden Mitglied gewählt.

Kingston a. d. Themse, 25. Juni. Die **Vermählung** des **Herzogs von Aosta** mit der **Prinzessin Helene von Orleans** ist heute Vormittag mit vollem französischen Königsceremoniell in der St. Raphaelkirche feierlich vollzogen worden. Die Mitglieder jeder Linie der englischen Königsfamilie, die Prinzen und Prinzessinnen und die meisten europäischen Höfe wohnten der Feier bei.

Mailand, 25. Juni. Die **große Kuppel** der berühmten **Kirche San Carlo** auf dem Corso „Vittore Emanuele" steht seit heute früh 9 Uhr **in Flammen.**

Kopenhagen, 25. Juni. Der Vorstand des Freihafens gab den **ausländischen Journalisten** heute ein Frühstück, wobei der Marineminister eine Rede hielt und der Friedensworte Kaiser Wilhelms in warmen Worten gedachte.

Korsör, 25. Juni. Das italienische Flaggschiff „**Sardegna**", welches an den Feierlichkeiten in Kiel Theil genommen hatte, ist im Großen Belt **auf Grund gerathen.** Ein deutsches und ein dänisches Kriegsschiff sind **zur Hilfeleistung** abgegangen

Sieg Crispis.

Rom, 25. Juni. Die **Deputirtenkammer** nahm mit 283 gegen 115 Stimmen — 7 Abgeordnete enthielten sich der Stimmenabgabe — den Antrag des Ministeriellen Torrigiani, die Berathung der verschiedenen Anträge bezüglich der **Veröffentlichungen Cavalottis** auf sechs Monate zu vertagen, an. Ministerpräsident **Crispi** erk[illegible] seine Zustimmung zu dem Antrage, welcher [illegible] Ablehnung der oppositionellen Anträge glei[illegible]komme, nahm jedoch nicht an der Abstimmung Theil. Die Abstimmung über den Antrag Torrigiani wurde von der Majorität mit stürmischem Beifall und Hochrufen auf Crispi, von der äußersten Linken mit großer Unruhe und Hochrufen auf Cavallotti aufgenommen. Brien, Rudini und Zanardelli stimmten gegen den Antrag, alle Minister dafür.

Danzig, 26. Juni.

Wetteraussichten für Freitag, 28. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise **Gewitter.**

Für Sonnabend, 29. Juni:
Wolkig, warm, vielfach Gewitterregen, später windig.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 25. Juni.]** Vorsitzender Hr. Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Dr. Gamter, Toop, Dr. Damus, Fehlhaber, v. Rozynski.

Der Versammlung liegen zunächst zwei Dankschreiben vor. In dem ersten statten die Herren Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch und Vorsitzender Mauch im Auftrage des Centralraths der deutschen Gewerk-Vereine den städtischen Behörden herzlichen Dank ab für die Ehrung und Gastfreundschaft bei Gelegenheit des in Danzig abgehaltenen Verbandstages. Die Stadt habe dadurch ausgleichende Gerechtigkeit geübt und gezeigt, daß eine Arbeiterorganisation der gleichen Ehre und Würdigung werth ist, die bisher nur Corporationen anderer Art zu Theil geworden sei. Das Schreiben versichert, daß den an dem betreffenden Verbandstage betheiligten Abgeordneten und Vertretern die Tage von Danzig und die Festfahrt nach Hela unvergeßlich sein werden. In dem zweiten Schreiben stattet Hr. Stadtrath Dr. Gamter anläßlich seiner Pensionirung der Versammlung bewegten Herzens tief empfundenen Dank ab für die Liebe und das Vertrauen, welche ihm während seiner Amtsthätigkeit in Danzig stets entgegengebracht worden seien und in der liberalen Bemessung seiner Pension wie in der Verleihung des Ehrentitels „Stadtältester" erneuten Ausdruck gefunden haben. Die Versammlung nimmt von beiden Schreiben Kenntniß.

Es werden dann Urlaubsgesuche der Stadtverordneten Bernicke auf 6 Wochen, Dr. Dasse auf 4 Wochen, Simson auf 8 Wochen und Behlow auf 10 Wochen genehmigt, von dem Protokoll über die Leihamts-Revision am 18. Mai und der Festsetzung des Turnfestes für die Volksschulen auf den 28. Juni, sowie von dem Eingang städtischer Verwaltungsberichte aus Kiel und Magdeburg Kenntniß genommen.

Zur Vergebung der Töpferarbeiten in den Communalgebäuden in der inneren Stadt an den Töpfermeister Wiesenberg und zur freihändigen Vergebung dieser Arbeiten in den Vorstädten ertheilt die Versammlung die Zustimmung. Desgleichen zur Verpachtung eines Terrainstreifens von 92 Q.-Meter in der Schleusengasse behufs Einrichtung eines Vorgartens vor den Grundstücken Nr. 6/7 an den Kaufmann Julius Schmidt auf 6 Jahre für jährlich 3 Mk. und zur Verpachtung eines Uferplatzes an der neuen Mottlau vor dem sog. „Blanken Hause" auf 3 Jahre an die Handlung Gebr. Claassen für deren Meistgebot von 125 Mk.

Das dem Stadtlazareth gehörige Häuschen am Olivaer Thor Nr. 6, in welchem ein Schankgeschäft betrieben wird, war bisher für jährlich 1650 Mk. an Herrn Albert Hebel verpachtet. Da in Folge des Centralbahnhofsbaues der Wegübergang am Olivaer Thor eingegangen ist, hat sich der Verkehr dort so wesentlich verringert, daß das Gesuch des Pächters um Herabsetzung seiner Pacht von der Lazareth-Commission befürwortet wird. Die Versammlung gewährt eine Ermäßigung um jährlich 120 Mk.

In voriger Sitzung beantragte bekanntlich Herr Stadtv. Syring einen Zusatz zu der mit Einführung des Alterszulagen-Systems erlassenen Besoldungsordnung für städtische Beamte, welcher die inzwischen in einzelnen Fällen durch Uebergang von Beamten in andere Beschäftigungsarten eingetretenen Härten resp. Benachtheiligungen ausgleichen sollte. Der Antrag wurde damals an eine Commission verwiesen, welche ihn im wesentlichen zur Annahme empfiehlt und zugleich einige redactionelle Aenderungen der Besoldungsordnung vorschlägt. Ferner liegt eine Eingabe der Kämmereikassen-Controleure Czerwinski und Boldt vor, die auf eine andere Lücke der Besoldungsordnung, durch welche sie benachtheiligt seien, hinweisen und auch in diesem Punkte um Ergänzung durch Uebergangsbestimmungen bitten. Gegen den letzteren Antrag spricht sich zunächst Herr Berenz aus, worauf Hr. Dr. Baumbach mittheilt, daß dieselbe Petition bereits wiederholt an den Magistrat gerichtet und von diesem abschlägig beschieden worden sei. Nachtheile, wie sie hier beklagt werden, würden nur zu vermeiden gewesen sein, wenn man dem Altersstufensystem für alle betreffenden Beamten rückwirkende Kraft bis auf den Zeitpunkt ihrer Anstellung hätte geben können; das sei aber finanziell unausführbar gewesen und so entstünden dann für die Zeit des Ueberganges einzelne Benachtheiligungen, die sich aber nach einigen Jahren überall ausgleichen würden. Es wird nun über die Petition zur Tagesordnung übergegangen, der Antrag Syring mit den Commissionsbeschlüssen einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag des Magistrats beschließt die Versammlung, das Anfangsgehalt der durch das Ausscheiden der Herrn Dr. Gamter und Kahnert zum 1. Oktober d. J. frei werdenden beiden Stadtrathstellen auf 5100 Mk. festzusetzen und den Wahlausschuß mit den Vorbereitungen für die Neubesetzung der beiden Stellen zu beauftragen.

Die Versammlung genehmigt dann neue Baufluchtlinien für die Straßenstrecken Schwarzesmeer 14 und 15, Nonnenhof 12, Gr. Nonnengasse 16—25 und Tischlergasse 1—5, ferner die Uebernahme der Relictenbeiträge des Rectors Dr. Peters auf die Stadtkasse in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Oktober 1894 und die Belassung der Mittelschullehrer in der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse; die Löschung abgelöster Grundzinsen von 10,70 Mk. resp. 4,50 Mk.; desgleichen eines auf dem Grundstück Lenzgasse Nr. 4 haftenden Canons von jährlich 165 Mk., welcher von der jetzigen Eigenthümerin, Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin, durch Kapitaleinzahlung mit 4125 Mk. abgelöst ist; ferner die Löschung eines inzwischen gegenstandslos gewordenen Intabulats über Entwässerung, welches auf dem Grundstück der Kleinkinder-Bewahranstalt in Langfuhr haftet; ebenso den Austausch von Terrainflächen an der Bahnhofstraße in Langfuhr mit dem dortigen Gastwirth Röll. Letzterer Gegenstand ruft eine längere Debatte hervor. Es handelt sich dabei um Regulirung und Verbreiterung der Bahnhofsstraße und Abbruch des dort an der Ecke befindlichen, sehr verfallenen „Langfuhrer Rathhauses" (Ortsgefängniß, Feuerbude 2c.). Hr. Berenz bestreitet das Bedürfniß zur Verbreiterung dieser Straße, die fast gar keinen Wagenverkehr habe, auch Hr. Kauffmann hält den für die Stadt immerhin mit erheblichem Kostenaufwande verbundenen Terraintausch durch Verkehrsbedürfniß nicht für geboten. Für den Vorschlag des Magistrats sprechen die Herren Dr. Baumbach, Fehlhaber, v. Rozynski, Kupferschmidt, Poll, Jüncke und Hybbeneth, worauf Herr Berenz seinen Widerspruch fallen läßt und mit großer Mehrheit nach der Magistratsvorlage beschlossen wird.

Zum Bau einer Fußgängerbrücke am Petershager Thore werden 2000 Mk., zur Aufstellung der Gemeindewählerliste und der Liste für die Schöffen- und Geschworenen-Auswahl ebenfalls 2000 Mk., für Erneuerung der Eimerleiter und Baggereimer an dem städtischen Dampfbagger 4500 Mk., für einen Schulhausbau in der Patronatsortschaft Nickelswalde der Bauholzwerth mit 3512 Mk. bewilligt.

Der bisher im Privatbesitz befindliche Mirchauer Promenadenweg zu Langfuhr, über dessen mangelhafte Beschaffenheit oft Klage geführt worden ist, soll jetzt in das Eigenthum der Stadt übergehen, gepflastert, an die Canalisation angeschlossen und besser beleuchtet werden. Zur Pflasterung und Einrichtung eines Bürgersteiges werden 9000 Mk. (vorbehaltlich Erstattung von 1900 Mk. durch die Adjacenten), zur Canalisation 2477 Mk. und zur Verbesserung der Beleuchtung 230 Mk. gefordert und von der Versammlung ohne Debatte bewilligt.

Zur Verbesserung der Beleuchtung auf den neben der kais. Werft befindlichen Wegen bewilligt die Versammlung schließlich 170 und 42 Mk.

In nichtöffentlicher Sitzung werden dem als Hilfsarbeiter beim Magistrat beschäftigten Gerichtsassessor Dr. Ackermann auf 4 Monate 200 Mk. monatliche Diäten, einem Lehrer für längere Vertretung 100 Mk. Gratification, dem in Folge seines geistigen Leidens am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden, seit 1888 im Dienst der Stadt stehenden Stadtrath Kahnert 1800 Mk., dem ebenfalls zum 1. Oktober nach fast vierzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Bureauvorsteher Suhr 2775 Mk. Pension bewilligt. Mit der Anstellung des Herrn Regierungs-Baumeister Wattmann als Stadtbaumeister erklärt die Versammlung sich einverstanden. Sie wählt dann zu Mitgliedern des hiesigen Amtsgerichts-Ausschusses auf ein ferneres Jahr die Herren Eschert, Petschow, Schönicke und J. J. Berger, zum Bezirksvorsteher des 2. Stadtbezirks Herrn Rentier Toews, zu dessen Stellvertreter Herrn O. Simon, zum Mitgliede der 15. Armen-Commission Herrn Gürtlermeister Barbitzki.

* **[Militärische Lehrerübung.]** Während der Sommerferien findet die dritte militärische Uebung (zweite Reserveübung) der Lehrer statt. Von der Lehrerschaft Danzigs sind die Herren Busse und Reichmann zum 4. Juli auf vier Wochen einberufen worden.

* **[Uebung in der Verwundetenpflege.]** Mit Bezug auf die Mittheilung in Nr. 21 403 unseres Blattes betreffend die am 29. d. M. stattfindende Uebung des westpreußischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ist uns noch Nachstehendes zugegangen:

Der Uebung liegt folgender Gedanke zu Grunde:

1. Aus einem auf dem Kriegsschauplatz in der Nähe eines großen Flusses etablirten Feldlazareth soll wegen Ueberfüllung ein Theil der Verwundeten evacuirt werden. Ein Schiffssanitätszug, bestehend aus einer Reihe von Oderkähnen, von der freiwilligen Kriegskrankenpflege theils für den Transport von Schwerverwundeten, theils für Leichtverwundete ausgerüstet und von einem Schleppdampfer geschleppt, ist eingetroffen und wird mit Verwundeten beladen. **Darstellung** durch einen Dampfer der königl. Regierung und einen Oderkahn für Schwerverwundete am Ladeplatz bei Brabank. Anlegung der nöthigen Verbände durch Krankenpflegerinnen vom Rothen Kreuz. Beförderung der Verwundeten auf Bettstellen, Tragen mit und ohne Rädergestell. Einladen der Verwundeten mit ihren Lagerstellen in den Kahn mittels der Schiffswinde und über den Steg. Ordnungsgemäße Unterbringung im Schiffsraum.

2. Abfahrt des Schiffssanitätszuges nach einem am Strom gelegenen Ort in der heimathlichen Provinz und Ablieferung der Verwundeten in die daselbst errichteten Lazarethe. — **Darstellung** durch Ausladen und Transport der Verwundeten in die Quarantäneanstalt zu Neufahrwasser.

3. Während mehrtägiger Schiffsfahrten vom Kriegsschauplatz bis in die heimathliche Provinz ist für die Verpflegung der Verwundeten und Kranken Vorsorge zu treffen. Es werden zu diesem Zwecke an voraus bestimmten, in der Nähe des Stromes gelegenen Orten Verpflegungs- und Erfrischungsstationen errichtet. — **Darstellung** einer solchen am Kochhaus Nr. 4 auf der Westerplatte.

* **[Westpreußischer Fechtverein.]** In der gestern Abend im Bildungsvereinshause abgehaltenen Generalversammlung des Westpreußischen Provinzial-Fechtvereins erstattete Herr Jobelmann den Rechnungsbericht pro 1894, nach dem das Vereinsvermögen am 1. Januar d. J. 13 724 Mk. betrug, das in Werthpapieren angelegt ist. Hieran schloß sich eine längere Berathung über Veranstaltung des diesjährigen zehnten Stiftungsfestes. Dasselbe soll im August mit einem Vocalconcert zum Besten der Kasse des Vereins verbunden werden und voraussichtlich im Café Beyer am Olivaer Thor gefeiert werden. Zum Schluß der Generalversammlung wurde in Anerkennung seiner Verdienste für den Verein Herr Ofenfabrikant Wiesenberg zum Fechtrath ernannt. Seit seinem zehnjährigen Bestehen hat der Verein bisher nur 7 seiner Mitglieder zu Fechträthen ernannt.

* **[Haus- und Grundbesitzer-Verein.]** Bekanntlich hat der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, beschlossen, vom 1. Oktober d. J. ab ein eigenes Bureau zu etabliren und einen besonderen Bureauvorsteher für dasselbe anzustellen. In der gestern abgehaltenen Vorstandssitzung wurde vorbehaltlich der Genehmigung der demnächst anzuberaumenden Generalversammlung Herr Friseur Julius Sauer als Vorsteher des Bureaus gewählt.

* **[Ferien.]** Während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September d. J. halten die Bezirks-Ausschüsse, desgleichen die Stadt- und Kreis-Ausschüsse in Gemäßheit der betreffenden Regulative Ferien. Während der Ferien darf mündliche Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen stattfinden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß. — Die Ferien der Justizbehörden sind dagegen bekanntlich durch Gesetz auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. September festgesetzt.

-g- **[Bestätigung.]** Die Wahl des Lehrers Herrn Emil Roß an der Schule am Faulgraben in den Gemeindeschuldienst Berlins ist dieser Tage von der Regierung zum 1. Oktober d. J. bestätigt worden.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt,** 25. Juni. Nach der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. September 1892 sollen zur Ausführung der **Fleischbeschau** für jeden Amts- und städtischen Polizeibezirk oder für einzelne Theile desselben Fleischbeschauer von der Ortspolizeibehörde in genügender Anzahl bestellt werden. In Folge dieser Verordnung sind 5 amtliche Fleischbeschauer in 10 Amtsbezirken (je 2 sind zu einem Fleischschaubezirk verbunden) angestellt worden, während in 9 Amtsbezirken noch Beschauer zur Untersuchung des Schweinefleisches auf Finnen und Trichinen fehlen. Künftig sollen die Bezirkshebeammen möglichst zu Fleischbeschauerinnen ausgebildet werden, was sich mit dem Hebeammencursus verbinden läßt. In Neustadt und Zoppot sind je drei Fleischbeschauer angestellt worden. — Die **anhaltende Dürre** hat, insbesondere auf den Krockower und Oxhöfter Kämpen sehr nachtheilig gewirkt; ganze Strecken von Klee und Wicken sind in Folge der Hitze ausgebrannt, die Roggenfelder nothreif und gelb geworden. Endlich ist gestern und heute ein erquickender Regen eingetreten, der vielleicht noch manchen Schaden gut machen wird.

ꝫ **Marienwerder,** 25. Juni. Mit dem **Eisenbahnbau Riesenburg-Jablonowo** scheint doch in schnellerem Tempo vorgegangen zu werden, als ursprünglich in Aussicht stand. Wie man hört, sollen die speciellen Vorarbeiten für die Stichbahnstrecke Marienwerder-Freystadt bereits heute begonnen werden. — Die Frau des in guten Verhältnissen lebenden Besitzers Wollert in Ziegellack, geb. Busse, ist unter dem **Verdacht des Kindesmordes** bezw. der Beiseiteschaffung einer Leiche und des Verdachtes der Verleitung zum Meineide am Sonntag verhaftet und nach Graudenz abgeführt worden. Das Dienstmädchen der Beschuldigten, die mit dem Besitzer W. erst seit kurzem verheirathet ist, **Marie Jaworski,** wurde ebenfalls in Haft genommen.

△ **Tuchel,** 25. Juni. Die Nachricht, daß Herr **Landrath v. Glasenapp** hierselbst an Stelle des zum Polizei-Director von Stettin ernannten Herrn v. Zander zum Landrath des Kreises Marienburg ausersehen sei, bestätigt sich nur insofern, daß an Herrn Landrath v. Glasenapp die officielle Anfrage ergangen ist, ob er geneigt sei, das Landrathsamt in Thorn oder Marienburg zu übernehmen. Diese Anfrage soll Herr v. Glasenapp dahin beantwortet haben, daß er eine Versetzung zur Zeit dankend ablehnen müsse, da es sein lebhafter Wunsch wäre, die unter seiner Anregung und Leitung im hiesigen Kreise beschlossenen und auch

begonnenen **neuen** Chausseebauten sowie andere bedeutungsvolle Arbeiten im Kreisinteresse zu Ende zu führen.

Lauenburg, 25. Juni. (Telegramm.) Die Stadtverordnetenversammlung hat heute einstimmig den **Bürgermeister Zemke** auf 12 Jahre wiedergewählt.

* **Königsberg, 25. Juni.** Gestern Mittag starb hier im rüstigsten Mannesalter der unbesoldete Stadtrath Walter Japha, Chef des Handlungshauses Jacobson u. Japha.

* **Bromberg, 25. Juni.** Die „Ostdeutsche Presse“, der wir vorgestern, wie angegeben, die Mittheilung aus **Czarnikau** über ein angebliches **unglückseliges Versehen eines Arztes** entnahmen, ist von ihrem Correspondenten getäuscht worden. Wie sie heute bedauernd bemerkt, ergiebt es sich, daß die Angelegenheit **zum Theil unwahr** und zum Theil in tendenziöser Weise **entstellt** worden ist. Der betreffende Patient hat im Mai cr. eine geringe Reizung der Augenbindehaut gehabt, ist nach Aussage von Specialärzten niemals in Gefahr gewesen und hat keinen Schaden an seiner Sehkraft davongetragen.

Die Einweihung des Johanniter-Krankenhauses in Dirschau.

(Specialbericht der „Danziger Zeitung“.)

s. **Dirschau**, 25. Juni, Mittags.

Die Stadt Dirschau rüstet sich emsig, um den Herrenmeister des stolzen Johanniterordens, den Prinzregenten A l b r e c h t von Braunschweig, würdig zu empfangen. Auf dem Bahnhofe sind der Eingang in das Königszimmer und die Vorräume vor demselben durch geschmackvolle Pflanzendecorationen, Guirlanden und Tannenbäumchen festlich geschmückt, welche unter der kunstverständigen Leitung des Herrn Eisenbahngärtner Eichelbaum aus Bromberg hergestellt worden sind, und vom Bahnhofe aus führt eine via triumphalis, die durch weiße Flaggenstangen, welche mit dunkelgrünen Eichenguirlanden umwunden sind, begrenzt wird, nach dem neuen Johanniter-Krankenhause an der Mewer Chaussee. Viele Häuser in den Straßen, welche der Prinz zu passiren hat, haben Festschmuck aus Guirlanden und Zweigen angelegt, alle haben wenigstens Flaggen aufgezogen.

Das neue Krankenhaus, welches mit seiner Front nach der Chaussee zu liegt, ist ein stattliches dreistöckiges Gebäude in Rohbau und trägt als einzigen Schmuck das historische Kreuz der Johanniter. Alle überflüssigen Verzierungen, hervorspringende Simse und andere Decorationsstücke sind vermieden, die einzige Abwechselung in der braunrothen Fläche wird durch Streifen schwarz glasirter Ziegelsteine von derselben Beschaffenheit, wie wir sie schon bei der Schilderung der Irrenanstalt Conradstein beschrieben haben, hervorgebracht. Um so freundlicher muthet uns die Umgebung an. Zwischen dem Krankenhause und der Straße zieht sich eine Fläche grünen Rasens hin, in welche Gruppen von Coniferen angepflanzt werden sollen. Der schmalen Seite des Hauses gegenüber liegen gärtnerische Anlagen, welche an die ausgedehnten Gemüse- und Kartoffelfelder der Anstalt angrenzen. An der Grenze des Grundstückes sind ca. 1500 Waldbäume gepflanzt, welche nach Jahren einen prächtigen Park bilden werden. Zwischen den Gartenbeeten finden wir Stachelbeer- und Johannisbeersträucher, auch sind mehrere hundert Obstbäume angepflanzt worden. Das Terrain stieg von der Chaussee in einem kleinen Hügel aufwärts, welcher an seinem Fuße weggestochen worden ist, um einen ebenen Bauplatz zu gewinnen. Die Ränder der stehen gebliebenen Erhöhungen sind terrassenförmig gestaltet und mit breiten Pfaden durchzogen, auf welchen Gartenbänke und Stühle aufgestellt sind, so daß die Reconvalescenten hier eine behagliche und geschützte Ruhestätte finden. Im Krankenhause sind an dieser Hinterfront in jedem Stockwerke geräumige Balkone angebracht, von denen aus man eine schöne Rundsicht über das Gelände hat. Von einem kleinen, für die Oberin und die Kranken erster und zweiter Klasse bestimmten Balcon kann man die Weichselbrücken und das Hochmeisterschloß von Marienburg übersehen.

Gegen 10 Uhr traf Herr Oberpräsident **v. Goßler** mit den übrigen Mitgliedern des Vorstandes, den Herren v. Tiedemann-Russoschin und Hauptmann a. D. Muscate, ein, um dem Commendator des Ordens, Herrn Grafen Lehndorff, das neue Krankenhaus zu zeigen. Zunächst wurde ein kleinerer Anbau besichtigt, der auf der einen Seite den Sectionssaal und die Leichenhalle enthält, welche so geräumig ist, daß an dem Sarge des Verblichenen eine Andacht abgehalten werden kann. Auf der anderen Seite ist ein Desinfections-Apparat aufgestellt, welcher so groß ist, daß ein vollständiges Bett desinficirt werden kann. Dieser Apparat wird künftighin auch der Stadt Dirschau und dem Kreise zur Verfügung stehen. Unter dem Sectionssaale ist ein Senkbrunnen angelegt, in welchen die Excremente durch die Canalisation geführt werden. Dort werden durch ein sinnreiches Verfahren die flüssigen von den festen Bestandtheilen geschieden, die ganze Masse desinficirt und durch eine eigenartige Saugpumpe entfernt. Vor dem Hause ist der Eiskeller für die Anstalt angelegt.

Das Kellergeschoß dient vornehmlich zu Verwaltungszwecken, doch enthält es auch neben der Wohnung eines Krankenwärters eine Zelle für vier unreinliche männliche Kranke und eine Zelle für Tobsüchtige, die mit unzerstörbaren Glasscheiben und einem Ofen ausgerüstet ist, an dem der Kranke sich weder stoßen noch verbrennen kann. Wir passiren die Wäschekammer, deren reicher und vorzüglicher Inhalt schon heute den Stolz der Schwestern bildet, besichtigen die geräumige helle Küche mit der schönen luftigen Speisekammer und gelangen in die Waschküche, welche ebenso umfangreich wie hell ist. Die Wäsche wird übrigens vermittels Waschmaschinen gereinigt, welche durch einen Motor getrieben werden. Das Hochparterre, zu welchem von außen eine steinerne Treppe hinaufführt, enthält außer zwei Krankensälen die Zimmer der Oberin und des Arztes. Wir gelangen zunächst in einen mit Fliesen ausgelegten Vorraum, in welchem die heutige Feier vor sich gegangen ist. In diesen Raum mündet rechts das Zimmer des Arztes, welches durch eine Thür mit dem vorzüglich eingerichteten Operationszimmer in Verbindung steht. In diesem Zimmer ist nichts vergessen, was die moderne Chirurgie zur Förderung der Heilung erfunden hat. Die zahllosen Instrumente sind von bester und erprobtester Construction und ein werthvolles Mikroskop ermöglicht bacteriologische Untersuchungen. Ebenso münden in den Vorraum die Zimmer der Oberin, sowie ein mit den Bildnissen des Prinzen Albrecht und der Grafen v. Lehndorff und Dohna geschmückter Raum, welcher für die Sitzungen des Vorstandes bestimmt ist. Der Vorraum ist mit den Bildern unseres Kaiserpaares geschmückt, zwischen welchen sich auf einer Console eine Büchse befindet, die zur Aufnahme milder Gaben bestimmt ist. In den Krankenstuben überrascht uns die bei aller Einfachheit doch gefällige und freundliche Ausstattung. Sämmtliche Betten, welche den Namen ihrer Stifter tragen, sind so placirt, daß sie von allen Seiten umgangen werden können. Zu jedem Bett gehört ein kleiner, aus Blech gefertigter Nachttisch mit einer gläsernen Platte. An der Wand ist ein Regal angebracht, auf welchem Erbauungs- und Unterhaltungsbücher liegen. Wir bemerkten unter letzteren die vortrefflichen Volksschriften von O. v. Horn. Die Stuben sind hell und geräumig und jede Stube ist mit mehreren Bildern geschmückt, bei deren Auswahl man sofort erkennt, daß bei ihr der feine Kunstsinn unseres Herrn Oberpräsidenten gewaltet hat. Die farbigen, vorzüglich ausgeführten Bilder führen den Kranken die besten Gemälde unserer berühmtesten Meister vor die Augen, wir finden Landschaften, Thierbilder, patriotische Ereignisse, Scenen aus der Bibel in reicher Abwechslung vor. Der zweite Stock enthält Wohnungen für die Schwestern, die Zimmer für die Kranken erster und zweiter Klasse sowie mehrere Krankensäle. Das Krankenhaus in seiner gesammten Anlage ist durchweg gelungen und bietet den Kranken eine Heilstätte, auf welche der Johanniter-Orden stolz sein kann und für deren Errichtung dem Vorstande und den zahlreichen Spendern der wärmste Dank aller Menschenfreunde gebührt.

Der Prinzregent mit seinen beiden Adjutanten, den Herren Major Freiherr v. Erlofffstein und Rittmeister v. Krosigk, wurde um 4.39 Uhr Nachmittags erwartet, und zu seinem Empfange waren auf dem Bahnhof die Herren Oberpräsident Dr. v. Goßler, der gegenwärtige Commendator des Ordens Graf Lehndorff-Preyl, der langjährige Flügeladjutant des Kaisers Wilhelm I., sowie der Convent der preußischen Genossenschaft und der Vorstand des Krankenhauses anwesend. Der Himmel hatte sich unterdeß mit dunkeln Wolken bezogen und heftige Regengüsse durchnäßten die Vereine und Schulen, welche Spalier bildeten, und die geladenen Gäste, welche in dem oben erwähnten Vorraum Aufstellung nahmen. Ein zahlreicher Damenflor, der sich zum größten Theil aus den Mitgliedern des Dirschauer Vaterländischen Frauenvereins, welche Binden mit dem rothen Kreuz um den Arm trugen, zusammensetzte, wurde von der Oberin, Frl. v. Stülpnagel aus Danzig, empfangen und in die Zimmer der Schwestern geführt. Außerdem versammelte sich eine glänzende Gesellschaft, in der die Uniform sehr zahlreich vertreten war. Außer den höchsten Beamten unserer Provinz waren zahlreiche Ritter des Ordens, sowie Gutsbesitzer aus der Umgegend und viele Herren, welche das Krankenhaus durch reiche Stiftungen unterstützt haben, anwesend.

Gegen 5 Uhr verkündeten Hurrahrufe und rauschende Musik die **Ankunft des Herrenmeisters**, der in Begleitung des Herrn v. Goßler die oben erwähnte Treppe zum Hochparterre emporstieg. Auf dem kleinen Balcon empfing Herr v. Goßler von Herrn Landesbaurath Tiburtius den Schlüssel des Hauses und überreichte ihn dem Prinzregenten, worauf die Flügelthüren für den Eintritt geöffnet wurden. Wenige Minuten vorher hatte sich der Himmel wieder aufgeklärt und die hellen Strahlen der Sonne beleuchteten das farbenprächtige Bild. Der Prinz, welcher die Uniform seines Dragoner-Regiments trug, wurde von der Oberin, Frl. v. Stülpnagel, begrüßt, welche ihm einen Strauß überreichte, der aus Blumen gewunden war, die in den Anlagen der Anstalt gewachsen waren. Der Prinz begab sich zu dem für ihn bereit gehaltenen Sessel und hörte stehend den Gesang an: „Du Hirte Israels“, welchen der Dirschauer Männergesangverein unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kanther, schwungvoll vortrug.

Nachdem der Gesang verklungen war hielt Herr Oberpräsident **v. Goßler** folgende **Ansprache**:

Durchlauchtigster Herrenmeister!

Ew. königliche Hoheit sind herbeigeeilt von einem der erhebendsten Schauspiele, welches die Neuzeit gesehen, von einem der größten Werke, welche je deutscher Geist und deutscher Fleiß geschaffen, um im fernen Osten in einer bescheidenen Landstadt die Einweihung eines anspruchslosen Krankenhauses zu vollziehen. Der Jubel, welcher Ew. kgl. Hoheit entgegenschallt, die warme Begrüßung einer treuen Bevölkerung sind schwache, aber sichere Zeichen der Dankbarkeit, welche wir alle für Ew. kgl. Hoheit huldvolles Erscheinen empfinden. Der Dank gilt aber auch dem durchlauchtigsten Herrenmeister, unter dessen reichgesegneter Ordensregierung eine neue Stätte der Krankenpflege in einem unter der Ungunst der Verhältnisse leidenden Landestheile eröffnet wird. Klein ist das Werk, auf welches Ew. kgl. Hoheit wohlwollender Blick fällt, aber es bildet ein neues Glied der immer wachsenden Kette, wit welcher die Liebesthätigkeit des Johanniter-Ordens unser Vaterland umgiebt, das zweite Krankenhaus des Ordens in Westpreußen, das siebente in dem Bereich des ehemals ungetheilten Preußen. Getreu seinen Satzungen, in kleinen Städten Anstalten für die Kranken aus ihnen und vom platten Lande zu errichten, hat der Orden hier festen Fuß gefaßt und eine neue Stätte christlicher Nächstenliebe gegründet.

In seiner äußeren Erscheinung wie in seiner inneren Gestaltung weicht dieses Haus von den überlieferten Vorbildern ab. Dasselbe versucht, die hygienischen Errungenschaften der Jetztzeit, wenn auch naturgemäß in engen Grenzen, in den bescheidenen Verhältnissen eines kleinen Krankenhauses zur Geltung zu bringen und die in den Großstädten zur Verfügung stehenden Einrichtungen der Wasserversorgung und Canalisation durch eigene Anlagen zu ersetzen. Dieses Ziel mit verhältnißmäßig geringen Kosten zu erreichen, erwies sich nur als möglich, wenn in der Planbildung der Zweck eines jeden Raumes für die Abmessung bestimmend war und das Nützliche stets über das Entbehrliche und das nur architektonisch Schöne den Sieg davon trug.

Denn auch die Aufgabe hat sich dieser Bau gestellt, die Anlagekosten so herabzudrücken, als es mit den anderen Zwecken verträglich schien, und so einen neuen Anreiz zur Errichtung weiterer, in Westpreußen noch vielfach mangelnder Krankenanstalten zu geben. Während sonst die Bau- und Einrichtungskosten eines Krankenhauses mindestens 2000 Mark, meistens mehr für jedes Krankenbett betragen, wird bei diesem Hause, dessen Belegung auf 60 Kranke gesteigert werden kann, die Kapitalsanlage erheblich hinter diesem Betrage zurückbleiben.

Und wenn, wie wir hoffen, diese Ziele erreicht werden, so fällt es auch nicht schwer, die Gründe für das Gelingen zu erkennen. Mit Hochherzigkeit ist der Orden, das Kapitel unter Ew. kgl. Hoheit bestimmender Leitung, die Genossenschaft unter seinem verewigten, in ihrer Geschichte unvergeßlich fortlebenden ersten Commendator, dem Landhofmeister Grafen zu Dohna-Schlobitten, und unter seinem jetzigen zweiten Commendator an das Werk gegangen und hat 78 000 Mk. für dasselbe zur Verfügung gestellt. Als aus Rücksicht für die Stadt Dirschau, dessen gesammte Ortsarmen-Krankenpflege auf dieses Haus übergehen soll, die Aufgaben für die Bauausführnng wuchsen, öffneten sich willige Herzen und Hände. Der Vaterländische Frauen-Verein des Kreises Dirschau spendete 6000 Mk. gegen das Recht, hier zwei Lehrpflegerinnen ausbilden zu lassen, 8000 Mk. und zahlreiche Gegenstände wurden von Ordensmitgliedern und anderen zahlreichen Freunden dieses Werkes willig dargereicht.

Während der Kreis Dirschau zur Unterhaltung der Anstalt einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mk. bewilligte, stellte die Stadt Dirschau zum Ankauf des Grundstückes 20 000 Mk., zur Errichtung einer Desinfectionsanlage 1500 Mk. bereit. Und wenn dieses 10 Morgen große Grundstück durch seine Gartenanlagen den Blick jedes Vorübergehenden freundlich fesselt, so gebührt der Dank dem Brüderpaar, welches seine Opferwilligkeit schon vielfach dem Hause bewiesen hat. So hat diese Anstalt schon bei seiner Entstehung als ein Mittelpunkt warmer Nächstenliebe und treuer Hilfsbereitschaft sich erwiesen und die Hoffnung besteht, daß es ihr auch in Zukunft an Freunden und Helfern nicht fehlen wird.

Wir aber, die wir gewürdigt worden sind, an diesem Werke zu arbeiten, der Vorstand, der Baumeister, die Oberin und die Schwestern des westpreußischen Diakonissenhauses, wir haben in dieser feierlichen Stunde nur Worte des Dankes, des Dankes gegen Gott, welcher den Bau vor jedem Unfall gnädig bewahrt hat,

gegen Ew. kgl. Hoheit für die Treue, welche Höchstdieselben den Aufgaben christlicher Liebesthätigkeit entgegenbringen,

gegen den Orden, dessen Vertrauen uns diese edle Aufgabe gestellt hat,

gegen alle Wohlthäter und Freunde,

gegen die Meister, Gesellen und Arbeiter, welche ihre besten Kräfte bei diesem Werke eingesetzt haben.

So übergebe ich dieses Haus dem Orden:

Möge es unter seinem Schutze gedeihen und zu einer Stätte reichen Segens emporblühen, möge der Orden Freude an seinem Werke haben und Mittel und Wege finden, um ihm neue Anstalten christlicher Barmherzigkeit, namentlich für Sieche und Hilflose anzureihen. Mögen die Kranken, welche ohne Unterschied des Glaubens hier in eine Stätte nachgehender Liebe treten sollen, Genesung erlangen von ihren Leiden und den inneren Frieden, welcher im Getriebe der Welt so selten bewahrt wird.

Mögen Ew. königliche Hoheit reiche Frucht auf dem Arbeitsfelde des Ordens finden und volles Genügen an den Erfolgen Ihres gesegneten Wirkens.

Das walte Gott!

Prinz Albrecht dankte in seiner Erwiderung Herrn v. Goßler für die freundlichen Worte der Begrüßung. Die erste Idee, ein Krankenhaus des Ordens hier zu errichten, sei von Herrn Pfarrer Stollenz in Dirschau ausgegangen, der sich an ihn gewendet habe. Die Erwägung, daß in Westpreußen erst ein Krankenhaus bestehe und daß das Haus an einem Punkte errichtet werden solle, an dem wichtige Verkehrsstraßen sich kreuzen, habe ihn auf den Gedanken gebracht, der Sache näher zu treten. Herr v. Goßler habe in seiner Ansprache seiner eigenen Person nicht gedacht, darum müsse er an dieser Stelle seiner gedenken, denn er habe diesem Gedanken Vorschub geleistet mit aller Energie und aller Liebe. Ich sage ihm dafür meinen und auch des Ordens Dank.

Nunmehr sprach Herr Consistorialrath **Wewers**-Danzig den Segensspruch und weihte das Haus mit Gebet ein. Die Feier wurde dann mit dem Lobgesang von Vogler: „Mächtiger Gott“ geschlossen. Der Prinz begab sich darauf in das Vorstandszimmer, wo er und seine Begleiter ihre Namen in das Besuchsbuch eintrugen, und trat dann unter der Führung des Herrn v. Goßler einen Rundgang durch das Krankenhaus an.

Während dieser Vorgänge war in dem reich und geschmackvoll mit Blumen und Pflanzengruppen decorirten Wartesaal zweiter Klasse auf dem Bahnhofe die Festtafel von 74 Gedecken arrangirt worden. Das Menu war ein auserlesenes. Es wurde servirt:

Krebssuppe und Frühlingssuppe.
Kalbsrücken garnirt.
Lachsforellen mit frischer Butter.
Salmi von Haselhuhn.
Junge Gans, Compot, Salat.
Stangenspargel, Artischoken, Schoten.
Eis.
Käsestangen.

Die Tafel war hufeisenförmig aufgestellt, in der Mitte der kleinen Querseite nahm Prinz Albrecht den Ehrensitz ein. Zu seiner rechten Hand saßen Graf Lehndorff, Kammerherr v. Brunneck-Bellschwitz und Graf Dohna-Lauk, links von ihm waren die Herren Graf Dohna-Schlobitten, Generalmajor Graf Wartensleben und Kammerherr v. Kühnheim-Spenden placirt. Dem Prinzen gegenüber saß Herr Oberpräsident v. Goßler, rechts von ihm die Herren Polizeipräsident v. Brandt-Königsberg, der Ordensschatzmeister und Herr v. Tiedemann-Russoschin und links die Herren Geh. Regierungsrath v. Gottberg-Klitten und Hauptmann a. D. Muscate. Als der Braten servirt wurde, erhob sich der Prinz und brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Auf das Wohlsein unseres allergnädigsten Herrn, des Kaisers und Königs Wilhelm II., des erhabenen Protectors der Ritter unseres Ordens, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Nachdem das Hoch verklungen war, brachte Graf L e h n d o r f f ein Hoch auf den Herrenmeister des Ordens, den Prinzen Albrecht, aus. Prinz Albrecht forderte dann seine Umgebung auf, ihr Glas auf das Wohl des Commendators, des Grafen Lehndorff zu leeren. Inzwischen war das Essen, welches mit bewunderungswürdiger Accuratesse servirt worden war, beendet und der Prinz bestieg unter den Hochrufen der zahlreichen Menge seinen Salonwagen, um sich nach seiner Besitzung Kamenz zu begeben.

Vermischtes.

Radwettfahrt Triest-Wien.

Das „Berl. Tggebl.“ erhielt aus Wien gestern folgendes Telegramm: Um 9 Uhr 6 Minuten langte als Erster am Pfosten Wien Fischer-München hier an. Er hat die Strecke in 24 Stunden 6 Minuten 2 Secunden zurückgelegt, und somit den bisher besten Record Sobottas um volle vier Stunden geschlagen. Als Zweiter traf Rehais aus Wasserburg ein. Dritter wurde Robl-München.

Entsprungen.

Der Schiffer Richard Erpel, welcher, wie erinnerlich, wegen seiner Betheiligung an dem in Plötzensee bei Berlin erfolgten Ueberfall auf den Nachtwächter Ziegler und wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle im Strafgefängniß zu Plötzensee internirt war, ist am Sonnabend seinem Transporteur, welcher den Gefangenen von Berlin zu einem gerichtlichen Termin in Hamburg bringen sollte, entsprungen. Der Trubel, der wegen der Kieler Extrazüge auf dem Berliner Bahnhofe in Hamburg herrschte, erleichterte die Flucht des Gefangenen, von dem bisher jede Spur fehlt.

Texas Jack.

Graz, 24. Juni. Texas Jack, der Anführer der Prairiereiter, ist seit gestern aus Graz mit Zurücklassung von Schulden verschwunden. Er soll nach Mailand gereist sein und hat seine Gesellschaft in größter Nothlage verlassen.

Meuterei.

Lemberg, 24. Juni. Die hiesigen polnischen Blätter melden: Das Przemysler Militärgericht verurtheilte von 26 Husaren, die ihren Wachtmeister bei Rzeszow überfielen und ermordeten, drei Unteroffiziere, sowie zehn durch's Loos bestimmte Mann zum Tode, die übrigen zu lebenslänglichem Kerker. Die zum Tode Verurtheilten wurden in Przemysl erschossen.

Ein Minister wegen Wuchers verfolgt.

Brüssel, 23. Juni. Ein noch nicht dagewesener Prozeß wird, wie der Brüsseler „Chron.“ aus Antwerpen geschrieben wird, den Antwerpener Gerichtshof beschäftigen. Der belgische Eisenbahnminister Vandenpeereboom wird wegen Wuchers verfolgt. In dem amtlichen belgischen Eisenbahncursbuch, dem „Guide officiel de voyageurs“, befindet sich in der Ausgabe dieses Monats ein Erlaß des Eisenbahnministers, der anordnet, daß die Reisenden dritter Wagenklasse, die ein Jahres-Abonnement nehmen wollen, den ganzen Betrag nicht auf einmal zu bezahlen brauchen, vielmehr ihn in festgestellten Raten entrichten können. Die Zinsen, die Herr Vandenpeereboom dafür zuschlägt, sind durchschnittlich mit 25 v. H. berechnet — daher die Klage wegen Wuchers!

Börsen-Depeschen.

Berlin, 25. Juni. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse zeigte bei der Eröffnung keine freundliche Haltung. Wien signalisirte im Gegensatz zu gestern, daß die dortigen Banken eine Geneigtheit zeigen, die dortige Börse durch Repartirung zu unterstützen, worauf sich auch hier eine Versteifung des Ultimogeldes bis $4\frac{1}{2}$ Proc. einstellte, zumal es auch hieß, daß die Seehandlung starke Restrictionen in der Beleihung eintreten ließ. Auf den Lokalmarkt wirkte ferner verstimmend, daß die „Köln. Ztg.“ meldet, daß die gegenwärtigen Preise der Massenerzeugnisse der Eisen-Industrie niedriger seien als im Vorjahre und daß die Schienenwalzwerke schlecht beschäftigt und chinesische Aufträge zunächst nicht zu erwarten sind und schließlich, daß die amerikanische Besserung auf den deutschen Markt vorläufig ohne Einfluß sei. Heimische Banken waren durch Rückgang in Disconto gedrückt. Im Eisenbahnactienmarkte zogen östliche Getreidebahnen auf Festigkeit der Getreidebörse an. Von Schweizer Bahnen war Central auf Käufe ersten Hauses sehr fest, italienische auf Mattigkeit italienischer Rente gedrückt, Prinz Heinrich-Bahn schwächer, Warschau-Wiener 1 Procent niedriger, Schiffahrtsactien waren träge, Trust-Dynamit nachgebend. Der Fondsmarkt sprach sich in österreichischen Valutarenten fest aus, Italiener waren schwach, Russen behauptet, Noten gedrückt, Mexicaner fest, Türkenloose schwach. Zweite Börsenstunde war behauptet bei äußerst stillem Geschäft, Canada-Pacific fest. Im weiteren Verlauf war die Börse besonders gegen Schluß wesentlich befestigt. Es ging das Gerücht, daß die chinesische Anleihe mit Rußland nicht zu Stande gekommen sei. Es heißt, daß der Schwerpunkt der Verhandlungen nach Berlin verlegt sei. Privatdiscont $2\frac{1}{4}$. Schluß fest. Nachbörse Disconto-Commandit und Montanwerthe gut erholt.

Frankfurt, 25. Juni. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $343\frac{1}{2}$, Franzosen 376, Lombarden 97, ungar. 4% Goldrente 103,80, ital. 5% Rente 88,90. Tendenz: fest.

Paris, 25. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $101{,}12\frac{1}{2}$, 3% Rente 101,85, ungarische 4% Goldrente 104,43, Franzosen —, Lombarden 242,50, Türken $26{,}02\frac{1}{2}$, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 27,25, weißer Zucker per Juni 28,00, per Juli $28{,}12\frac{1}{2}$, per Juli-August 28,25, per Oktbr.-Januar $29{,}12\frac{1}{2}$. Tendenz: ruhig.

London, 25. Juni. (Schluß-Course.) Engl. Consols $106\frac{9}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $25\frac{3}{4}$, 4% ungarische Goldrente $103\frac{3}{4}$, Aegypter $103\frac{3}{4}$, Platzdiscont $\frac{5}{8}$, Silber $30\frac{3}{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{2}$. Tendenz: stetig.

Petersburg, 25. Juni. Wechsel auf London 3 M. 92,95.

Newyork, 24. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. 1, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}88\frac{1}{2}$, Cable Transfers $4{,}89\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{2}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 10, Canadian-Pacific-Actien $53\frac{7}{8}$, Central-Pacific-Actien $19\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $68\frac{3}{8}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $46\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Actien 95, Lake Shore Shares $150\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $58\frac{5}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares 9, Newy. Centralbahn $101\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Prefer. 16, Norfolk and Western-Preferred 13, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $31\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $12\frac{1}{2}$, Silver-Comm. Bars. $66\frac{1}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $7\frac{1}{16}$, do. New-Orleans $6\frac{11}{16}$. Petroleum do. Newyork 8,10, do. Philadelphia 8,05, do. rohes —, do. Pipe line cert. per Juli 164 nom. Schmalz West. steam $6{,}62\frac{1}{2}$, do. Kohe u. Brothers 6,95. Mais stetig, do. per Juni —, per Juli $52\frac{7}{8}$, per Septbr. 54. — Weizen stetig, rother Winterweizen $75\frac{1}{4}$, do. Weizen per Juni 74, do. do. per Juli $74\frac{1}{4}$, do. do. per Sept. $75\frac{1}{4}$, do. do. per Dezember $77\frac{1}{8}$. Getreidefracht nach Liverpool 1. Kaffee Rio Nr. 7 $15\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Juli 14,25, do. do. per September 14,30. Mehl, Spring-Wheat clears 3,00. Zucker $2\frac{7}{8}$. Kupfer 10,60.

Newyork, 24. Juni. Visible Supply an Weizen 46 225 000 Bushels, do an Mais 9 499 000 Bushels.

Chicago, 24. Juni. Weizen stetig, per Juni $69\frac{7}{8}$, per Juli $70\frac{1}{4}$. — Mais stetig, per Juni $47\frac{1}{2}$. Speck short clear nomin. Pork per Juni $11{,}82\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. Juni. Tendenz: fest, ruhig. Heutiger Werth 9,30 M Geld Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 25. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest. Juni $9{,}52\frac{1}{2}$ M, Juli $9{,}57\frac{1}{2}$ M, August $9{,}72\frac{1}{2}$ M, September $9{,}82\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember $10{,}17\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni 9,55 M, Juli $9{,}57\frac{1}{2}$ M, August 9,70 M, September 9,85 M, Oktober-Dezember $10{,}17\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Graf Bismarck, Kleist, Terneuzen, Dachpfannen.

Gesegelt: Niklas, Jensen, Kopenhagen, Holz. — Delbrück (SD.), Jantzen, Bremen, Holz und Güter.

Im Ankommen: 1 Logger.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein unvergeßlicher Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Hermann Struck

im vollendeten 54. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Pr. Stargard, den 24. Juni 1895,

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. cr., Nachmittags 3 Uhr, statt. (11881

Meine Verlobung mit dem Fräulein **Lina Höwe** in Lüneburg erlaube ich mir hiermit anzuzeigen.

Pasewark, 24. Juni 1895.

Zellmann, Lehrer. 11889)

Bekanntmachung.

Vom 26. Juni bis 16. Juli d. J. kann auf den Bahnhöfen Danzig Lege-Thor und Hohe-Thor die Lösung von Fahrkarten und die Abfertigung des Reisegepäcks einen Tag vor der Abreise in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vorm. und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags erfolgen. (11845

Danzig, 25. Juni 1895.

Königliche Eisenb.-Verkehrs-Inspection.

Dampfer „Thorn" ladet bis Sonnabend Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach **Kurzebrack, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güter-Zuweisungen erbittet (11805

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition, Schäferei 12/14.



Dampfer „Wanda", Capt. **Joh. Goetz,** ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag früh in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg** und **Graudenz.**

Güter-Anmeldungen erbittet (11778

Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Dr. Froehlich,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Wasserheilanstalt Ostseebad

Brösen.

Sprechstunden: früh bis 9 Uhr, Nachm. (außer Sonntags) von 2—3½ Uhr. 10159)

Im Sanatorium,
Natur- u. Wasserheilanstalt Haffnerstraße 5

kann die Cur genommen werden, ohne daß bemüssigt ist, in d. Anst. zu wohn., wie a. Wohn. für nicht Kurbedürftige in d. 2. Et. m. herrl. Ausſ., Balk. 2c., vollk. einger., m. Bed., Bel., Wäsch, 2c. v. 1 Mk. pr. Tag u. Person bis 1,50 stets zu hab.

Gesellige.

Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Bilz, Naturheilverfahren heilt alle Krankheiten. Das beste Buch der Naturheilkunde. **Prämiiert!** Bis jetzt **250 000** Expl. verk. 1800 S. 350 Abbild. Geb. M. 9.00 d. Bilz' Verlag, Leipzig. Bilz'sche **Naturheilanstalt,** Dresden-Radebeul. Leidende aller Art nach diesem Verfahren 2 Aerzte. Prospekte frei. Erfolge.

Stottern heilt sicher und schnell G. und F. **Kreutzer, Rostock i. M.** Erfolg garant. Meth. f. unf. Lehrb., 4 M.

Gesetzlich geschützt!

Kräuter-Liqueur
„Loreley"
von
Paul Schilling,
Drogerie, Langfuhr-Danzig.

Zu haben in sämmtlichen besseren Restaurants und in Originalflaschen à 1/1 Ltr. 2,50, 1/2 Ltr. 1,30 in besseren Delicateßhandlungen. (9590

Evangelische
Gesangbücher
für Ost- u. Westpreußen vom einfachsten bis feinsten Genre.

Adolph Cohn,
Langgasse 1.

Bei von mir gekauften Gesangbüchern wird Namen und Jahreszahl gratis in Gold gedruckt.

Quittungsbücher,

zum Quittiren der Hausmiethen, sind für 10 Pfennige pro Stück zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung".

Für Liebhaber!

1894er pikanten echten Werder- und Limburger Sahnenkäse, frischen echten Werder-, ff. Tilsiter- u. Schweizerkäse

empfiehlt (11838

Joh. Wedhorn, Vst. Grab. 4/5.

Prämiirt Chicago 1893.

DER BESTE BUTTER CAKES

M.C.F.
LEIBNIZ.
HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Germania-Liqueur,

außerordentlich wohlthuend für den Magen und von angenehmem Geschmack,

½ Liter Flasche Mark 1,50 incl. Flasche,

empfiehlt (11074

Julius von Götzen,
Dampf-Liqueur-Fabrik, Hundegasse 105.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neu. n Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

An- u. Verkauf.

Der Bockverkauf
aus meiner
Oxfordshiredown-Stammherde
hat begonnen.

Wagen bei vorheriger Anmeldung Bahnhof Praust.

Russoschin bei Praust.
von Tiedemann.

Zu kaufen gesucht größere

Waldparzelle in Kiefern,

älterer Bestand, zur eigenen Ausnutzung, eventl. Aufstellung einer Schneidemühle. Nur directe Anstellungen erbeten an (10523

Gustav Knoop,
Stettin,
Nutzholz-Commission.

Eine rentable Gastwirthschaft

mit Land in einem Kirchdorf wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 11875 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Geschäfts-Lokal,

in bester Stadtgegend, mit Keller-, Speicher- und Hofraum, worin seit ca. 50 Jahren ein Colonialwaarengeschäft betrieben wird, ist sogleich oder per 1. Oktober a. c. zu verpachten.

Offerten unter Nr. 11878 an die Exped. dieser Zeit. erbeten.

Ein alt. Geschäftshaus

in **vorzüglicher Lage,** mit anstoßendem Speicher und kleinem Hofraum, ist günstig zu verkaufen.

Adressen unter 11880 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Münzen,

silberne, alte, zu verkaufen

Hotel de Berlin.

Ein Zweirad,

Pneumatic,

gebraucht, wird für e. schweren Fahrer (ca. 100 Ko.) zu kaufen gesucht. Preis ca. 100 M.

Adr. unter Nr. 11827 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein echter schwarzer Pudel (Hund) zu verkaufen Langgarten 89.

Stellen.

Ein Kaufmann,

mit doppelter Buchführung vertraut, wird von einem Fabrik-Etablissement möglichst bald gesucht, stille Betheiligung mit etwas Kapital erwünscht.

Gefl. Anerbietungen mit Lebenslauf, Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen sub **A 6519** befördert **die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler, A.-G.** Königsberg i. Pr.

Alters- und Kinder-Versorgung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.

Die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht bestehende Anstalt zahlt z. B. 50 Jährigen 6¾ %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen 13⅔ % Leibrente. (2639

Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.

Prospecte und nähere Auskunft bei:

Herrn **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, 1 Tr.

Die in Elbing im 46. Jahrgang erscheinende

Altpreußische Zeitung,

Organ der freisinnigen Volkspartei für die Provinz Westpreußen,

ist mit ihren Beilagen **„Der Hausfreund"** (täglich) und **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** (Sonntags) eines der reichhaltigsten Blätter der altpreußischen Provinzen.

Die **Altpreußische Zeitung** unterrichtet in musterhafter Weise über alle lokalen und provinziellen Vorgänge und genügt durch die sorgfältige Redaction des politischen Theiles allen Anforderungen, die an eine politische Tageszeitung gestellt werden können. Die Verhältnisse unserer Provinz finden dabei auch im politischen Theil ganz besondere Berücksichtigung.

Wer also eine Zeitung lesen will, die zu allen Tagesfragen Stellung nimmt, die namentlich gegen die Sonderbestrebungen des Junkerthums entschieden Front macht, die dabei über alles und irgend Bemerkenswerthe gewissenhaft referirt, der lese die

Altpreußische Zeitung.

Ihrer großen Verbreitung in den kaufkräftigsten Kreisen des Publikums wegen ist dieselbe auch als **Insertionsorgan ersten Ranges** bestens zu empfehlen. Der Preis für die Corpuszeile beträgt **15 ₰,** bei größeren Aufträgen wird Rabatt gewährt.

Bezugspreis durch die Post: **M 2,—** vierteljährlich.

Probenummern gratis und franco.

Die wöchentlich dreimal in einer Auflage von ca. 2000 Exemplaren erscheinende

Deutsch-Kroner Zeitung

mit ihren zwei Gratisbeilagen

„Illustrirtes Sonntags-Blatt" und **„Landwirthschaftliche und Handelsbeilage"**

empfehlen wir beim Quartalswechsel zum Abonnement.

Preis ohne Bestellgeld 1,25 Mk., mit Bestellgeld 1,50 Mk.

Die **Deutsch-Kroner Zeitung** enthält bei vollkommen unparteiischer Haltung im **politischen Theile** die wichtigsten Tagesereignisse, im **lokalen Theile** werden alle Vorgänge in der Stadt und deren Umgebung besprochen, während der **provinzielle Theil** dem Leser Original-Correspondenzen aus allen größeren Orten des Dt.-Kroner und der angrenzenden Kreise bringt. Daran schließen sich interessante Artikel aus allen Theilen der angrenzenden Provinzen, Vermischtes, Gerichtsverhandlungen, Markt-, Cours- und Wetterberichte. Das **Feuilleton** enthält spannende Romane und Erzählungen.

Die **Dt.-Kroner Zeitung** ist amtliches Publikations-Organ sämmtlicher hiesigen und vieler auswärtigen Behörden, u. A. der Königlichen Amtsgerichte im Kreise Dt.-Krone und der Königlichen Oberförstereien des Dt.-Kroner und der angrenzenden Kreise. Die weite Verbreitung der Dt. Kroner Zeitung sichert den Inseraten den größten Erfolg. Der Zeilenpreis beträgt **15 Pfg.,** bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnements nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten entgegen.

Die Expedition der Deutsch-Kroner Zeitung,
Deutsch-Krone.

Reisekoffer, Touristentaschen, Feldflaschen, Trinkbecher, Spazierstöcke

empfiehlt in großer Auswahl (11884

H. Liedtke, 26 Langgasse 26.

Bad Ilmenau.

Im Thüringer Walde. — (Gegründet 1838). — Höhe 530 Meter.

Klimatisch. Kurort u. Sommerfrische, Wasserheilanstalt.

Auskünfte und Prospecte durch den **Magistrat,** die **Badedirection** und das **Badecomité.** (7391

Für Lungenkranke!

Dr. Brehmers' Heilanstalt
Goerbersdorf, Schlesien.

Vorzügliche Erfolge. Aufnahme jederzeit.

Chefarzt Dr. Achtermann, Schüler Brehmer's.

Illustrirte Prospecte **kostenfrei** durch die Verwaltung.

Rouleaux, Läufer, **Tapeten,** Linoleum, Papierstuck,

kauft man am billigsten direct aus dem

Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft

C. Quintern,
Elbing. Königsberg.

Lieferung für ganze Bauten: Vorzugspreise!
Muster und Lieferung franco!

Sehr viele Damen wissen noch

nicht, daß die besseren Cacaos viel nahrhafter, ausgiebiger und den **billigen** Marken unbedingt vorzuziehen sind. Es sei daher Ihre Aufmerksamkeit auf den eines Weltrufes sich erfreuenden **Cacao vero** von **Hartwig & Vogel** in Dresden gerichtet. Derselbe ist **sehr ausgiebig, daher billig.**

Die ¼ Pfd.-Dose 75 Pfennige.

½	1/1	3/1 Pfd-Dose
1,50	3,00	8,50 M.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Drogen- und Special-Geschäften. (4361

Eine Vertretung für Danzig u. Umgegend wird zu übernehmen ges.

Offerten unter Nr. 11885 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Caffee-Export.

Eine **Londoner Firma sucht einen tüchtigen bei der Kundschaft gut eingeführten Agenten.**

Offert., nur berücksichtigt wenn begleitet von guten Branche-Referenzen, u. **A. X. 455** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.** (11765

Ein Baggermeister,

welcher gelernter Schlosser und geprüfter Heizer sein muß, mit Pristman'schen Greifbaggern vollständig vertraut ist und hierüber Zeugnisse beibringen kann, findet von sofort Stellung.

Meldungen unter „Greifbagger 100" postlagernd Marienburg Westpr. (11758

Ein geprüfter Heizer

findet bei mir von sogleich Stellung. Bewerber, welche im Baggerbetrieb schon thätig, erhalten den Vorzug. (11758

Bartnitzka, Postbahnh. Radosk, Kreis Strasburg Westpr.

M. Zebrowski.

North British and Mercantile
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1809.

Domicil und eigenes Geschäftsgebäude in **Berlin,** Oranienburgerstraße 60—63.

Der Rechnungsabschluß der Gesellschaft pro 1894 ergiebt bezüglich der **Feuerversicherungsbranche** folgende Zahlen:

1.	Gesammtes Actienkapital, auch für die Lebens- und Rentenbranche haftend	M 55 000 000
2.	Eingezahltes Actienkapital	- 13 750 000
3.	Kapital-Reserve	- 31 000 000
4.	Prämien-Reserve	- 9 603 396
5.	Einkommen der Feuerbranche pro 1894, Prämien abzüglich Rückversicherung und incl Zinsen 2c.	- 30 937 138

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** halten sich die unterzeichnete General-Agentur, sowie die sämmtlichen derselben unterstellten Specialagenten der Gesellschaft empfohlen. (11712

Danzig, den 18. Juni 1895.

Die General-Agentur
der North British and Mercantile Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Paul Rissmann,
Bureau: Langgarten 33.

Insertionsaufträge

für sämmtliche Zeitungen

der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands

befördert prompt

zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag

die Annoncen-Expedition der „Danziger Zeitung".

Kurhaus Westerplatte.

Mittwoch, den 26. Juni:

Grosses Extra-Instrumental- und Vocal-Concert,

ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Feldartillerie-Regiments unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Krüger** und gefälliger Mitwirkung des rühmlichst bekannten Sängercorps des

Danziger Lehrervereins,

unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Brandstäter,**

zum Besten
des Armenunterstützungs-Vereins in Neufahrwasser.

Programm bestens gewählt. Festlich decorirter Park.

Brillante elektrische und bengalische Beleuchtung 2c.

Es wird alles aufgeboten werden, um den geehrten Besuchern einen angenehmen Abend zu bereiten und wird in Anbetracht des guten Zweckes um recht regen Besuch freundlichst gebeten.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entrée 30 Pf., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.

Abonnementskarten berechtigen zum Eintritt.

Der Vorstand.
gez. **Fr. Block.** (11676

Loge „Zur Einigkeit".
Schwesternfest.

Montag, den 1. Juli cr.

Beginn: Nachmittags 5 Uhr. (11771

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt Nr. 20|21.

Feldbahnen und Lowries,
Stahlschienen u. transportable Gleise
aller Art,
neu und gebraucht,
kauf- u. miethsweise.



Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.
Aelteste u. grösste Fahrradfabrik des Continents
1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15 000 Räder.

Junger Mann,

firm in einfach. u. dopp. Buchführung, flotter u. sicherer Rechner und Correspondent, prima Referenzen, sucht Stellung dauernd oder zeitweise per sofort oder später. Gefl. Off. unter 11876 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zum 1. Juli w. f. e. erste Lebensvers.-Gesellsch. bei gutem Gehalt u. Diäten ein Reisebeamter gesucht. Adr. u. 11870 a. d. Exp d. Ztg.

Jeder Stellensuchende sende nur f. Adresse. Gr. Stell.-Ausw. erh. Sie sof. **Courier, Berlin-Westend.**

Für die General-Agentur der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Königsberg Pr. wird ein

junger Mann,

etwa Mitte der zwanziger Jahre alt, gesucht. **Nur schriftliche** Meldungen mit ausführlichem Lebenslauf erbeten. (11872

O. Hempel, Burgstraße 6.

Empfehle ein sauberes bedient.

Stubenmädchen,

das schneidern kann vom 2. Juli.

M. Wodzack, Breitgasse 41.

Wohnungen.

Ein sehr geräumiger

Laden,

in bester Lage der Rechtstadt, zu jedem Geschäft passend, ist sofort zu vermiethen.

Adressen unt. Nr. 11879 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Langgasse 76, II ist ein eleg. möbl. Garçon-Logis gleich od. 1. Juli zu vermiethen. Näh. von 11—3.

---

3 bis 4 Zimmer

zum 1. Oktober, Langgasse, **zu miethen gesucht.**

Adressen unt. 11689 an die Exped. diei. Ztg. erb.

Infolge Versetzung ist die von mir seit 3 Jahr. innegehabte Wohnung, **Langenmarkt 9 II,** von 6 Zimmern, Badezimmer, Centralheizung, sofort zu vermiethen. (11785

Major Jacobi.

Die zweite Etage
meines Hauses
Jäschkenthalerweg 23,

bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kabinets, Veranda und Zubehör ist zum Oktober zu vermiethen.

Kupferschmidt.

Ein im besten wohnlichen Zustande befindliches

Grundstück

mit allem Zubehör, Blumen- und Gemüsegarten, in unmittelbarer Nähe des Olivaer Bahnhofes gelegen, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft Danzig, Langenmarkt 38 und auf dem Gute Oliva. (6236

Von ruhigen kinderlosen Eheleuten, die ihr langjähriges Heim wechseln müssen, wird zum 1. Oktober eine

Wohnung von circa 3 Zimmern

(eventl. mit Kabinet) und Zubehör gesucht; am liebsten auf der inneren Vorstadt oder Rechtstadt. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **900** werden in Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

2 sehr gut neu möbl. Zimmer, evtl. mit Burschengelaß, sind **Hintergasse 13, 2 Tr.,** zu verm.

Zur **Fabrikation geeignet: 2 große gewölbte Räume, parterre und Souterrain,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen, zum Juli oder Oktbr. zu verm. **Näh. S. Ludwig, Korkenmacherg. 3.**

Restaurant u. Café „Brauershöhe", Zoppot

früher genannt **die Huck.**

P. P.

Empfehle mein Etablissement zum angenehmen Aufenthalt.

Großartiges Panorama der ganzen Umgegend.

Gutes Fernrohr.

Hochachtungsvoll

S. Brauer.

Auffahrt von der Chaussee zwischen Steinfließ und Koliebken. (10101

Telephon Nr. 170. **A. W. Dubke** Telephon Nr. 170.

empfiehlt sein Lager von

Holz und Kohlen

zu billigsten Tagespreisen.

Ankerschmiedegasse 18.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.